Kirche zu Ottakring

Fortsetzung
der
Spazierfahrt nach Ottakring.

Die Leichenhöfe umgaben ehedem bekanntlich die meisten Kirchen aller Orten. Man konnte, wie ein Sieger zum Ruhme, nicht anders als über Leichen in die Tempel des Herrn gelangen. Durch Josephs II. weise Anordnungen ist auch dieser dem Gesundheitsstande nachtheilige Unfug abgestellet worden. In ganz Oesterreich sind die Leichenhöfe in einiger Entfernung von den Wohnstätten der Menschen angebracht. Der Ottokringer Kirchhof befindet sich auf einem erhabenen Platz außer dem Orte gegen das Gebirg zu. Von den an den Leichensteinen angebrachten Grabschriften hebe ich nur eine aus. Sie ist unter einem Brustbilde auf einer schwarzen Marmorplatte mit goldenen Buchstaben angebracht:

Hier ruhen die Gebeine
des seinen Freunden und der Kunst
unvergesslichen Benedict Hainrizi;
An eben der Stätte,

wo er, der bildenden Muse Liebling,
manche Erhohlungsstunden im seligen
Gefühle
der erhabenen Kunst verlebte, —
stehe nun dieses kleine Denkmahl
als ein Beweis der wahren Hochachtung
seiner Freunde.

Oben liest man in vergoldeter Schrift:

Er starb im 52. Jahre seines Alters
den 28. August 1799.

Die hiesige Schule hat seit dem Jahre 1792 eine verbesserte Gestalt erhalten. Bey der Schul-Reformation unter Joseph II. fand man die alte Schule so unbrauchbar, daß auf einige Zeit der Unterricht im Gemeindehause gegeben werden mußte. Es ward endlich das daran stoßende Häuschen des Viehhirten, dem ein anderer Platz angewiesen ward, abgebrochen und auf dieser Stätte ein neues Schulgebäude hergestellt. Die Kosten dazu bestritt der Kirchen-Patron, die Herrschaft Klosterneuburg und die Gemeinde zu gleichen Theilen.

Die Zahl der schulfähigen Kinder kann man auf hundert annehmen; davon werden aber

viele dem Schulbesuche entzogen. Denn da die Arbeitsleute mit jedem Jahre schwerer zu verpflegen sind, so verwenden die meisten Einwohner ihre Kinder schon frühzeitig statt der Dienstbothen zu häuslichen oder selbst zu Feldarbeiten. Zwar gibt es strenge Gesetze dagegen. Allein die Noth kennt kein Gesetz, und man muß wirklich wegen der drückenden Zeitverhältnisse ein Auge zudrücken. Jährlich am Schlusse des Schuljahres oder um die Zeit des neuen Jahres ward eine öffentliche Schulprüfung abgehalten.

Nach der bey dem Kreisamte eingelegten Fassion trägt der Schuldienst jährlich 290 Gulden. Er war vordem einträglicher. Seit der i. J. 1767 geschehenen Trennung ist einverstandener Massen bey der Pfarrkirche ein Capital hinterlegt, aus dessen Zinsen dem Pfarrer jährlich 200, dem Schullehrer 40 Gulden als eine Entschädigung zufließen sollen. Das Capital reicht aber nun nicht mehr zu, und es muß jährlich etwas darauf gezahlt werden. Der jetzige Schullehrer heißt Johann Gschladt, er ist aus Oesterreich gebürtig, seit 1785 hier und ein Kenner und Beförderer der Kirchenmusik. Zur Verbesse-

rung seines Looses versieht er nebenher die Gerichtschreibersstelle. Schul-Director ist der Hr. Pfarrer und Katechet der jedesmahlige Hülfspriester oder in dessen Ermangelung der Hr. Pfarrer selbst, Schulaufseher ist gegenwärtig (1807) Hr. Carl Eckmülner. Die Oberaufsicht über die Schule seit Einführung der neuesten Verfassung ist dem Dechanten zu Klosterneuburg dem bey den Dominicanern in Wien wohnhaften Hrn. Ignaz Fröhlich von Fröhlichsburg zugetheilet.

Ottakring ist in militärischer Hinsicht dem 24. Linien-Infanterie-Regimente zugetheilt und liefert treue, brave Soldaten. Nur Schade, daß ein beynahe 14jähriger Kampf gegen mehrere Feinde das Aufbringen der jungen rüstigen Mannschaft erschwert hat! Doch wird sich im Genuße des Friedens auch dieser Mangel in dem glücklichen Oesterreich bald wieder heben.

Das Landgericht über Ottakring ist der Magistrat zu Wien. Die Grundherrschaft aber ist das Stift Neuburg *), und nicht das

*) Ebend. — Weiskern Topogr. S. 52. —

Stift Schotten, wie es in einigen Schriften vorkommt.*) Die Ortsbewohner rühmen die Grundherrschaft, daß sie von ihr in allen Fällen schonend behandelt und im Unglücke unterstützt werden.

Der Ortsrichter heißt Herr Andre Bauer. Er ist ein Mann von ungefähr 60 Jahren. Er besitzt das Haus Nro. 52 und ansehnliche Grundstücke. Strenge Handhabung der Ordnung und ein wohlgesitteter Character sind die Eigenschaften, die ihn rühmlich auszeichnen.

Die Kirchengemeinde ist jetzt 960 Seelen stark. Diese Seelenzahl wird durch die neuerrichtete Spinn-Fabrik des Hrn. v. Schieferstein noch immer vermehrt. Im Durchschnitte sterben davon das Jahr über 26. Da man die jährlichen Taufen auch auf 26, und die Ehen auf 6 Paare annehmen kann: so ersetzt sich die Sterblichkeit wieder.

Der vorzüglichste Nahrungszweig der Bewohner besteht im Handel mit Milch, Wein und Obst. Fast alle Hausinhaberinnen tragen selbst die im Orte erzeugte, und manch-

*) Wien. Wegweis. v. J. 1802. S. 330. —

mahl auch die den Waldbauern abgehandelte Milch und Obstgattungen in die Stadt. An den Sommernachmittagen grasen sie für ihr Vieh. Es würde sich alles auf diesen Handel verlegen, wenn nicht zum Glücke der Handel mit fremdem Obst und ohne besondere Erlaubniß untersagt wäre. Hierdurch werden viele Hände für die Arbeiten im Felde und in den Weingärten erhalten. Die männlichen Ortsbewohner sind vortreffliche und unermüdete Winzer; sie suchen einer den andern im Fleiße zu übertreffen, wofür sich Einige freylich wieder durch die Gaben Lyäens — weidlich zu entschädigen nicht ermangeln.

Außer den Winzern hat der Ort auch mehrere Gewerbsleute, nähmlich einen Fleischhauer, Bäcker, Schmid, Binder, Sattler, Schlosser, Tischler, zwey Schneider, drey Schuster und 4 Leinweber.*)

Der Nachtwächter machte ehedem zu seinem gewöhnlichen Ruf noch den Zusatz:

„Ihr Jungfrauen groß oder klein,
„Schiert das Feuer fein fleißig ein!
„Macht darauf das heil. Kreuz u. s. w.“

*) Hrn. A. v. Bergenst. Bemerk. v. 1. Horn. 1807. —

Und in den Sommermonathen um 3 Uhr Morgens:

„Hausdirn, steh auf, es ist schon Zeit;
„Die Vögel singen auf grüner Heid.
„Die Fuhrleut sind auf der Straß,
„Sey denn auch du munter und wach' u. s. w.*)

Unter den hier herrschenden Volksfesten zeichnet sich das der Kirchweihe und der Lesezeit am meisten aus. Dieses dauert ungefähr 14 Tage. Während dieser Zeit ziehen die zur Weinlese bestimmten Personen am frühen Morgen immer in Reihen zur Arbeit ins Gebirge. Der Pritschenmeister mit einem Leyrer eröffnet den Zug. Diesem folgen unter Liedern die Mostler, die Winzer und Winzerinnen jubelnd nach, und kehren Abends in demselben Zuge zurück.

Das Kirchweihfest wird am Pfingstmontage gefeyert. An diesem Tage und am Ostermontage ist es ein interessanter Anblick, die von allen Seiten herzu wallenden Wanderer zu sehen. „Wir gehen heute nach Ottakring!" — Das ist das Loosungswort der Wiener am zweyten Ostertage. Der ganze

*) Handschr. Bemerk. eines Ortsbew. —

Ort scheint zu diesen Zeiten eine große Schenke zu seyn. In den meisten Häusern wird Wein ausgeschenkt; an 5 oder 6 Plätzen wird Musik gehalten. Die Tanzsähle sind entweder eine Scheuer oder eine Zelthütte. Ist die Witterung schön, so reichen alle Schenkhäuser nicht hin, die Menge des Volkes zu fassen oder zu bewirthen.

Außer dieser Zeit besteht hier nur das Gemeindehaus, das Bierhaus und vier sogenannte Stangen- oder Hauerwirthshäuser. Das Recht des Weinschankes in diesen ist umlaufend und jeder Hauer übt es 2 bis 3 Wochen aus. Nur im Gemeindewirthshause wird ausgekocht, und größere Gesellschaften pflegen Tages zuvor die Tafel zu bestellen. Die Bewirthung ist gut. Das Haus, der Garten und die Schankgerechtigkeit gehört der Gemeinde. Dieses alles wird für einen jährlichen Miethzins von ungefähr 250 Fl. in Bestand verlassen. Es werden des Jahres bey 200 Eimer Wein und an die 800 Eimer Bier ausgeschenkt. Außerdem kann man den Absatz des Bierwirthes noch auf jährliche 900 Eimer ansetzen. Dieß ist nicht Uebertreibung. Man kann sich selbst überzeugen, wie viele Men-

schen an den Sonntagen der schöneren Jahreszeit hieher gelockt werden, um sich entweder an Gottes freyer Natur und mitunter durch einen erquickenden Trunk zu laben, oder im geräumigen Tanzsahle sich dem süßen Taumel der Musik hinzugeben. An solchen Tagen strotzen nicht nur alle Gastzimmer von Menschen, sondern auch die Gärten und Höfe sind damit angefüllt, und nicht selten werden selbst auf den nahen Wiesen und auf offener Gasse Bänke und Schenktische aufgestellt.

Bemerkenswerth ist es, daß es unter den hiesigen Bauern viele Musiker gibt, die auf Kirchtagen geigen und blasen. Als vorzügliche Violinisten waren vor einigen Jahren Andre Bauer, Joseph Stummer und Georg und Jacob Stöckel bekannt; dieser Jacob Stöckel ward selbst zu musikalischen Akademien beygezogen. Die Kinder des Schullehrers zeichnen sich ebenfalls in der Musik aus, und ihr Vater, ein eifriger Beförderer dieser Kunst, besitzt vortreffliche Instrumente.*)

Die jungen Ottakringer Bursche sind,

---

*) Deßgl. — Hrn. v. Bergenst. Bemerk. v. 1. Feb. w. ob. — Aus mündl. Nachr. —

wie die zu St. Veit, sehr zum Raufen-geneigt. Wahrscheinlich nicht so sehr aus Antrieb eines angebornen Rauf-Organs (nach Dr. Gall), als wegen der Leichtigkeit, sich durch die Gaben des Weingottes zu begeistern, wozu die Langeweile in den Winterabenden und der Stolz: Hauer zu seyn, Vieles beyträgt. Denn nach der Weinlese bis zum Rebenschnitt im Hornung liegt er müssig bey seinem Angster, findet sich wohl auch nebenbey täglich bey einem der weinschenkenden Nachbarn, oder in den nahen Dorfschaften ein, wo sich das Gelage in Streitigkeiten über unbedeutende Vorzüge und dergleichen verliert und nicht selten mit Schlägen endiget.*) Daß es Ausnahmen gibt, dieß versteht sich von selbst; denn der fleißigere Theil ist den ganzen Winter hindurch, bis auf wenige Tage, mit Dünger- und Holztragen beschäftiget.

Die Ortsbewohner haben sich bey jeder Gelegenheit durch Patriotismus ausgezeichnet. Bey dem allgemeinen Aufgeboth i. J. 1797 stellte der Ort täglich 28 Mann zu Schanzarbeiten; bey dem Hin- und Zurückmarsch

*) Hrn. Al. v. Bergenst. Bemerk. w. ob. —

der Armee und der russischen Hülfstruppen hatten die Ottakringer häufige Einquartirungen und viele Vorspann. Das Militär wurde mit allem gut verpflegt und besonders die Russen mit Wein und Brantwein, den sie vor allem verlangten, reichlich versehen. Die Wenigsten nahmen eine Bezahlung für alles dieses.*) Jung und Alt zeigte in Worten und Handlungen die größte Anhänglichkeit an den Fürsten und das Vaterland.

In Ottakring befinden sich mehrere Höfe; als: der königl. Klosterhof, der Humelauerhof, der Dillherrnhof u. s. w.

Den Köhlhof besaß einst Ferdinand Freyherr v. Dillherr, und vielleicht auch schon seine Vorfahren, daher er wohl die Benennung Dillherrn- und Ditlhof angenommen haben mag. Als Dillherr in Oberungarn in der Eigenschaft eines kaiserl. Oberst-Lieutenants ohne Nachkommen starb, vermachte er den Erben seines Bruders Johann Franz unter andern auch diesen Hof, von den Erben aber brachte ihn ein sicherer Johann Throbald Frank vermög

*) Handschriftl. Bemerk. v. Ortsbewohn. —

Kaufbrief vom 16. April 1685 an sich.*) Später besaß ihn v. Montfort, und dann i. J. 1770 das Collegium Theresianum als ein besonderes Gut.**) Von diesem kam er durch Kauf mit 8 angebauten Häusern an das Stift Schotten***), welches denselben noch besitzt, und daselbst eine starke Landwirthschaft führt. Bey 17 Pferde und 22 Kühe werden hier unterhalten. Dabey ist ein großer Garten mit einem weitläufigen Treibhause; dann ein großer Teich und außer den vielen Obstbäumen ein mit einer Mauer umgebener Weingarten. Der Gärtner Mathias Goiß verdient sowohl seines trefflichen Characters, als seiner Geschicklichkeit wegen alles Lob; der Wirthschafter (Mayer) heißt Simon Kaller.

Bey dem Hause Nro. 39, einer weitläufigen Spinnfabrik, befindet sich die ansehnliche Landwirthschaft des Hrn. Baron v. Bucow, welche derzeit Hr. Krippel besitzt. Der

---

*) N. Oest. Landrechts Regist. nach Wißgr. Schaupl. II. Th. S. 262. —

**) Weisk. Topogr. S. 52. —

***) Hrn. Al. v. Bergenst. Bemerk. —

Feldbau steht mit den 30 Stück Kühen in gehörigem Verhältnisse, und ein großer Obstgarten mit Weinstöcken umgeben, liefert geschmackvolle Früchte. Vor etwa 20 Jahren hatte auch Hr. v. Querland, der Erbauer der Festung Pleß oder Josephstadt in Böhmen eine Landwirthschaft hier.*) Diese sehr vergrößerte Wirthschaft besitzt jetzt Hr. Hofrath Kranzberg.

Das neben der Kirche befindliche ganz artige Haus Nro. 13. gehörte vordem dem Hrn. Doctor Franz Feistmantel, Hof- und Gerichts-Advocaten, und bey der Universität in Wien Superintendenten der schlesischen Bursa, einer Stiftung von jährl. 60 Fl. für 32 aus Schlesien gebürtige Jünglinge.**) Mit dem Hause ist eine beträchtliche Oekonomie und rückwärts ein ganz neu angelegter Garten verbunden. Darin ist ein Erdhügel aufgeführt, welchen ein niedliches Lusthaus krönt, unter den in halber Erdtiefe die Wohnung für einen Wächter und Gärtner so ein-

*) Handschriftl. Bemerk. ein. ungenannt. Ortsbew. —

**) Schematism. v. J. 1806. S. 160. 288. —

gerichtet ist, daß er in alle Theile des Gartens sehen kann. Vom Lusthause selbst ist eine freye Aussicht in die umliegende Gegend. Hrn. Dr. Feistmantel bleibt das Verdienst, daß auf seine und der Gemeinde Kosten ein Fahrweg angelegt worden ist, auf welchem man aus der Gasse zwischen der Kirche und Schule gerade nach Breitensee und Schönbrunn gelangen kann. *) Nur wäre zu wünschen, daß während dem Schulunterrichte diese Straße gesperrt würde, um keine Störung in der Aufmerksamkeit der Jugend zu veranlassen.

Das dem Herrn Joseph v. Jenany gehörige Haus Nro. 1. ist eine der schönsten Sommerwohnungen, und hat nach dem Schottischen Kehlhofe eine der beträchtlichsten Wirthschaften.

Dem schon erwähnten Hause Nro. 39 gegenüber steht eine Johannes-Statue, mit dem Chronographicum: Decimo 6to Augusti erecta. Sie wäre demnach i. J. 1712 errichtet worden.

Der Boden um Ottakring scheint

---

*) Handschr. Bemerk ein. ungen. Ortsbew.

sehr fruchtbar zu seyn. Er besteht in der Oberfläche aus Thonerde, welche zugleich Stoff für zwey Ziegelbrennereyen liefert. In den Gebirgen hinter Ottakring über Hadersdorf bis Purkersdorf findet man beynahe überall Sandschiefer, der mit Mergelschiefer wechselt. Aus diesen Gegenden besaß der um die Oryctographie von Niederösterreich so sehr verdiente und für sie zu früh verstorbene k. k. Rath Abbe Andreas Stütz in seiner Sammlung runde, lose Bällchen von der Größe einer Haselnuß, die aus weißen, kammförmig aufstehenden, im Bruche bräunlichen, runden Gypstafeln angehäuft waren. Man soll sie beym Graben eines Brunnens gefunden haben. Es hingen denselben auch feine Kalktheilchen an, darum brauseten sie an einigen Stellen mit Säuren. In den dasigen Hügeln finden sich, aber sehr selten, Steinkerne von der Narrenkappe. Auch besaß er, doch nicht vollkommen überzeugt, ob aus diesen Hügeln oder den dahinterliegenden höheren Bergen, gemeinen, weißen, im Bruche rhomboidalisch-blätterigen Kalkspath, der an den inwendigen Orten, wo er durchsichtig war, trotz des Isländer Spathes, die Ob-

jecte verdoppelte, und wo er nicht durchsichtig war, geschliffen wie Silbermoor schillerte. Dieser Kalkspath wurde bey Aufführung eines Gebäudes gegraben; man hat ihn seit dem nicht gefunden. *)

Auf der Ebene um Ottakring wechseln Wiesen und Aecker in schöner Mannigfaltigkeit ab. Erquickend ist in den heiteren Tagen des Frühlings ein Spazierweg über diese grünen mit Blumen durchwirkten Matten. Auf den Feldern, aus denen sich unzählige Lerchen wirbelnd und singend emporschwingen, gedeiht Roggen, Hafer und Gerste.

Der größte Erwerb der Ottakringer besteht aber im Weinbau. Die hinter dem Dorfe sich allmählig hebenden Anhöhen sind das schönste der Morgen- und Mittagssonne ausgesetzte Weingebirg. Die verschiedenen Rieden führen folgende uralte Benennungen: in Weigl oder St. Lambrechtskirchen, im Kirchsteig, in der Kalkgruben, im Kleinpfenniggeld, in der rothen Erden, im großen

---

*) Andr. Stütz, mineral. Taschenb. herausgegeb. v. J. G. Megerle v. Mühlfeld, Wien, 1807. S. 62. 101. —

Pfenninggeld. Oberbergherr des Weingebirges ist der Magistrat von Wien. In den Jahren 1720 und 1762 beschlossen die Hütter, an den Stadtrath von Wien von jedem Viertel Weingarten ein bestimmtes Hutgeld zu entrichten. Dieses beträgt jetzt die große Summe v. 17 kr. für das ganze Ottakringer Gebirge.*) Da die Weinstöcke vor den Nordwinden nicht hinlänglich gedeckt sind, so ist das hiesige Gewächs im Durchschnitt auch nur von der mittleren Gattung, doch sehr haltbar. Eine Ausnahme machen die Weine, die in der Ried: Rotherden erzeugt werden. Diese gehören unter die vorzüglich guten und werden häufig gesucht.**) Vor 15 bis 20 Jahren galt der Eimer Wein, wenn er mittelmäßig gerieth, 2 Fl. 30 Kr., auch 3 Fl. Im J. 1785 wurde der wohlfeilste um 1 Fl. 24 Kr. verkauft. Die später einreißende Theuerung aller Lebensbedürfnisse setzte auch den Wein auf 9 und 10 Fl. (den Eimer) hinauf; und in der Hauptstadt wird nun die Maß beynahe

*) S. die Act. in der Registr. des Wien. Stadt-Magistr. —

**) Hrn. Al. v. Bergenst. Bemerk. —

so hoch, als ehedem der Eimer (der 40 Maß enthält) an die Gäste ausgeschenkt. —

Auch etwas Wald-Cultur wird von der Gemeinde getrieben. Die ihr gehörige Waldung besteht meistens aus Buchen und Eichen, welche sie zum Winterbedarfe sehr schont, indem sie sich das Frühjahr und den Sommer hindurch mit dem vom Rebenschnitt erhaltenen Holze behilft. Die zum Bauen nöthigen Steine erhält sie zum Theil aus einem unbedeutenden im nahen Walde gelegenen Steinbruche. Die Schmetterlingsfänger finden hier schöne Beuten. Die Gegend hegt Nachtvögel von seltener Art, und dem so sehr gesuchten Todtenkopf wird hier nicht vergeblich nachgejagt.*)

Kaum einige hundert Schritt' außer dem Dorf ist eine kleine Quelle, dessen ruhig-fortmurmelndes Gewässer durch Regengüße oft zu einem Bach anschwillt, der sehr verheerend wird. Spuren solcher Verwüstungen zeigen sich an der Gestätte zunächst dem Dillherrnhofe. Diese Quelle bewässert die außer demselben gegen Neulerchenfeld hin liegenden Wie-

*) Ebend. —

sen, fließt dann durch das neue und dürre (alte) Lerchenfeld gegen St. Ulrich, und von da auf das Glacis, wo es durch den Abzuggraben an der unteren Leimgrube (den Getreidemarkt vorüber) sich in die Wien ergießt.

Außer dem Köblhof ist da, wo der Weg nach dem Predigtstuhl und nach Dornbach führt, bey einer Kreuzsäule an der Ecke der Anfang zu einem unter der Benennung Kaiserwasser bekannten Kanale. Nach einem kurzen Laufe bereichert er sich aus einer Quelle nächst dem Freydhofe, verfolgt seine Richtung durch den Ort, nimmt bey der Schmiede, wo eine Brunnstube ist, das daselbst aufgehende Wasser zu sich, und läuft dann in Röhren bis Neulerchenfeld. Hier soll er einen Theil seines Vorrathes für den von der Gemeinde in der Mitte des Ortes errichteten Wasserbehälter abgeben, und seinen weiteren Ueberfluß bis inner die Linien in die Josephstadt zum sogenannten Kaiserhaus (Reiterkaserne), dann in den ungarischen Gardehof am Platzl und von da in die Burg, auf den Graben und in das Rathhaus hinführen.

In einer anderen Gegend außer Ottakring, im Wisgrunde, beginnt eine andere Wasserleitung. Sie gehört für das gräflich Schönbornische Haus und Garten in der Alsergasse und besteht aus hölzernen Röhren. Die Gemeinde erhielt ursprünglich zwey Holländer Ducaten zur Entschädigung, wogegen

ihr itzt nach dem Verschwinden des Goldes jährlich 8 Fl. 28 Kr. gegeben werden.*)

Liebhaber schöner Aussichten wenden sich auf die Anhöhe, welche das Ottakringer von dem Dornbacher Thale trennt. Man sieht bey heiterem Wetter ganz Wien und die Ebenen bis Loretto und Preßburg. Welches tausendfältige Menschenleben bewegt sich in diesem unermeßlichen Häusergewühl, in jenen hundert Schlössern und Dörfern, welche die Sonne so schön erleuchtet! Jeder von diesen Hunderttausenden denkt und fühlt anders, und doch nur nach einer allgemeinen Form. Wer faßt dieß große Gesetz in ein kurzes Wort? Wer spricht die unendlichen Modificationen dieser einzigen Form in Folianten aus? Welche Leiter vom Thiermenschen, der sich im Staube wälzt, bis zum Edlen, dessen hoher Sinn an die Sterne reicht! Und doch jeder — ein Mensch.

„In jeden, welcher ahnet, liebt und denket,
„Hat einen andern Lichtstrahl Gott gesenket.
„Daß man in jedem seinen Strahl erkennt,
„Das ist es, was den Mann vom bloßen Staube trennt.“**)

Im Rücken des Dorfes ist der sogenannte Predigtstuhl, ein nicht gar hoher Berg,

*) Handschriftl. Bemerk. ein. ungenannt. Ortsbew. —

**) Die Söhne des Thales. Ein dramat. Ged. I. Th. die Templer auf Cyp. Berl. 1803. S. 154. —

welchen der vorige russische Bothschafter Fürst Demeter Gallizin (von dem er den Nahmen Gallizin-Berg erhielt) von der Ottakringer Gemeinde erkauft, und worauf er i. J. 1785 das gegenwärtige Schloß zu bauen angefangen und i. J. 1787 vollendet hat. Er kaufte der Gemeinde einen Theil ihres Waldes um 10,000 Fl. ab. Dieser von allen Menschen geliebte, wohlthätige und großmüthige Fürst starb i. J. 1793. Er wurde nach russischer Sitte mit vielen Feyerlichkeiten hier begraben, den 2. Hornung 1802 aber wieder unter religiösen Ceremonien erhoben und in einem kupfernen Sarge nach Rußland abgeführt. Sein Andenken ist in der ganzen Gegend ehrenvoll; denn er wirkte viel Gutes. — Gegenwärtig gehört diese Besitzung dem Hrn. Freyherrn v. Langenthon. Fremde wurden vordem bey dem auf dem Berge ansäßigen Bestandwirth, Valentin Schneider, einem Niederländer, bewirthet; nun erhält man nur Bier und Brot daselbst.*) Die Aussicht übertrifft noch jene auf der vorerwähnten Anhöhe, und der Garten und der kühle Wald enthält Parthien, die in jeder Hinsicht eines längeren Genußes würdig sind.

*) Handschriftl. Bemerk. ein. ungenannt. Ortsbew. — Beschreib. ein. Spaziera. v. Wien auf d. Gallizinberg im III Th. m. Kinderbibl. v. J. 1789. S. 41. 64. —

Anhang.

Verzeichniß der gegenwärtigen Hauseigenthümer zu Ottakring.

(Den 22. Sept. 1807.)

H.No.
1. Hr. Jos. Edler v. Jenany.*)
2. — Leopold Sallinger.
3. — Franz Wimmer.
4. — Mathias Melchart.
5. Fr. Anna Maria Schelinn.
6. Hr. Leop. Opfermann.
7. — Franz Sallinger.
8. — Joseph Resch.
9. — Carl Eckmüllner.
10. Pfarrhof.
11. Schulhaus.

H.No.
12. Viehhirten-Haus.
13. Hr. Joh. Friedl von Piller.*)
14. — Johann Bauer.
15. — Michael Leitner.
16. — Mathias Fenzl.
17. — Hofrath Franz v. Kranzberg.*)
18. — Innocenz Bosch.
19. — Lorenz Lang.
20. — Lorenz Kroismayer.
21. — Johann Satler.
22. — Michael Melchart.
23. — Simon Kaller.
24. — Peter Sonnberger.

*) Die mit einem * bezeichneten Individuen sind Wiener.

H.No.
25. Fr. Kathar. Neubacherinn.
26. Hr. Math. Opfermann.
27. — Pet. Melchart.
28. — Joseph Wimmer.
29. — Adam Auer.
30. — Johann Mandl.
31. — Joseph Eder.
32. — Pet. Neubacher.
33. Fr. Anna Ritterinn.
34. Hr. Georg Henkl.
35.) 36.) — Johann Kaa.
37. — Johann Georg Schott.
38. — Jacob Schön.
39. — Joseph Krippel.
40. — Franz Edler v. Schiferstein.*)
41. — Jacob Stöckl.
42. — Franz Buchinger.
43. — Franz Lang.
44. — Johann Schenk.
45. — Jacob Lautner.
46. — Paul Pissinger.
47. Gemeinde-Wirthshaus.
48. Hr. Ferdinand Degen.

H.No.
49. Hr. Kasimir Reich.
50. Fr. Kathar. Stöcklinn.
51. Hr. Simon Schott.
52. — Andre Bauer, Orts-Richter.
53. — Johann Opfermann.
54. Gemeindehaus.
55. Hr. Lorenz Eckmüllner.
56. — Franz Huber.
57. — Lorenz Heilinger.
58. Fr. Kathar. Melchartin.
59. Hr. Georg Volkheimer.
60. — Michael Donner.
61. — Michael Mandl.
62. — Johann Heilinger.
63. — Leopold Pamlitschka.
64. — Paul Melchart.
65. — Paul Lang.
66. Fr. Elisab. Pfisterinn.
67. Hr. Leopold Wagner.
68. — Mathias Mandl.

H.No.
69. Hr. Georg Lackner.
70. Stift Schottischer, sogenannter Kühlhof.
71. Hr. Michael Wilhelm.
72. — Lorenz Mandl.
73. — Fr. Heilinger.
74. — Joseph Kunz.
75. — Joh. Schlotter.
76. — Joh. Bapt. Huber.

H.No.
77. Hr. Baron v. Langendonk, Eigenthümer des Predigtstuhlberges.
78. — Joseph Dünstenhofer, Eigenthümer des Ziegelofens.

im A 15. 223

3. Ex.